



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

Mariana

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31746**

Bald geht auch er in Kettenwucht einher;  
 Und wen, Tyrann, und wen erschlug denn er? —  
 Die arme Wittfrau, die von Gram verzehrte,  
 Die von dem Miethsmann Wochenzins begehrte!  
 Hurrah, Brodtax' und England!

Großhändler ihr in Mangel, Noth und Blut —  
 O, stände eingegraben, was ihr thut!  
 Es ist's! — In Herzen, die verzweifeln klopfen!  
 Tief eingebrannt mit heißen, rothen Tropfen! —  
 Hurrah, Brodtax' und England!

---

### Alfred Tennyson.

---

#### Mariana.

„Mariana in der einsamen Meierei.“  
 Maas für Maas.

Mit Moose dicht umkrustet stand  
 Im Garten jeder Blumenstock;  
 Der Schlinge, die den Pflirsich band,  
 Entfallen war ihr morscher Pflod.  
 Der Wind durchstrich die Scheuer frei,  
 Die Klin' am Thore knarrt' und schlug,  
 Und wehend Gras am Siebel trug  
 Das Dach der öden Meierei.  
 Sie sagte nur: „Mich flieht der Friede;  
 Mein Theil hier ist die Noth!  
 Er kommt nicht! Ich bin müde, müde;  
 Ich wollt', ich wäre todt!“

Freiligrath, gesammelte Dichtungen. V.

Sie weinte mit des Abends Thauen,  
 Sie weinte, wenn das Frühlicht schien;  
 Sie konnte nicht zum Himmel schauen  
 Bei Abendroth und Morgenglüh'n.  
 Nur nach der Fledermäuse Schwirren,  
 Wenn kalt und feucht der Nachtwind blies,  
 Zog sie den Vorhang auf, und ließ  
 Ihr Auge durch das Dunkel irren.  
 Sie sagte nur: „Mich flieht der Friede;  
 Mein Theil hier ist die Noth!  
 Er kommt nicht! Ich bin müde, müde;  
 Ich wollt', ich wäre todt!“

Manchmal der Gule Flügelschlag  
 Vernahm sie — dann war Alles still.  
 Der alte Haushahn schrie vor Tag,  
 Vom Kamp her scholl der Kuh Gebrüll.  
 Es war ein dumpfes Einerlei;  
 Sie lag halbwach und halb im Schlaf,  
 Bis sie der Strahl des Morgens traf,  
 Aufdämmernd um die Meierei.  
 Sie sagte nur: „Mich flieht der Friede,  
 Mein Theil hier ist die Noth!  
 Er kommt nicht! Ich bin müde, müde;  
 Ich wollt', ich wäre todt!“

Einen Steinwurf in das Feld hinein  
 Mit schwarzen Wassern schließ ein Teich;  
 Den überkrochen, rund und klein,  
 Sumpsmoose grün und zäher Laich.  
 Eine Pappel hebt' an seinem Saum,  
 Mit weißen Blättern, wie beschneit;  
 Im öden Lande meilenweit  
 Mit knorrigem Bast der einz'ge Baum.

Sie sagte nur: „Mich flieht der Friede!  
 Mein Theil hier ist die Noth!  
 Er kommt nicht! Ich bin müde, müde;  
 Ich wollt', ich wäre todt!“

Und fuhr der Nachtwind durch's Gefild,  
 Ging tief der Mond im Wolkenmeer,  
 Dann flog des Baumes Schattenbild  
 Im weißen Vorhang hin und her.  
 Und stand der Mond noch tiefer — tief  
 Am Horizont — dann lagen Zweig  
 Und Blatt auf ihrer Stirne bleich,  
 Und auf dem Bett, in dem sie schlief.  
 Sie sagte nur: „Mich flieht der Friede;  
 Mein Theil hier ist die Noth!  
 Er kommt nicht! Ich bin müde, müde;  
 Ich wollt', ich wäre todt!“

Thürknarren ohne Unterlaß  
 Durchzog das träumerische Haus;  
 Die Fliege summt' am Fensterglas,  
 Im Täfelwerke piff die Maus.  
 Vor ihrem innern Auge glitt  
 Manch alt Gesicht die Wand entlang;  
 Manch alte Stimme rief im Gang,  
 Und leis erscholl manch alter Tritt.  
 Sie sagte nur: „Mich flieht der Friede;  
 Mein Theil hier ist die Noth!  
 Er kommt nicht! Ich bin müde, müde;  
 Ich wollt', ich wäre todt!“

Der ew'ge Pendelschlag der Uhr,  
 Der Sperling, der am Dache schrie,  
 Der Wind, der durch die Pappel fuhr,  
 Ach, alles das verwirrte sie!

Doch was ihr Herz am meisten haßte,  
 Das war die Zeit, wenn durch den Saal  
 Dickstaubig lief der Sonne Strahl,  
 Zur Stunde, wo der Tag erblaßte.  
 Dann weinte sie: „Mich flieht der Friede;  
 Mein Theil hier ist die Noth!  
 Er kommt nicht! Ich bin müde, müde;  
 O Gott, wär' ich nur todt!“

### Mariana im Süden.

Steil hinter'm dürr'n Hügel ging  
 Die kant'ge Felswand in die Höh';  
 Ihr wucht'ger Schatten überhing  
 Mit scharfen Rändern Strand und See.  
 Fern, fern sah man Gebirg sich ziehn,  
 Lichtblau, gleichwie ein Feenland;  
 Im Osten brant' ein Streifen Sand,  
 Vom Meer umdunkelt, ohne Grün. —  
 Mit dunklem Gitterfenster schaute  
 Ein Haus durch's Moor. Kein Lüftchen hob  
 Den frank'n Wein, der es umwob,  
 Und reglos stand die staub'ge Raute.  
 „Madonna!“ sang sie auf dem Stein  
 Morgen und Nacht der Wildniß Ohren:  
 „Madonna, sieh', ich bin ganz allein,  
 Liebevergessen und liebeverloren!“

Und als ihr Singen trüber ward,  
 Da zog sie, wunderbar zu schau'n,  
 Herab durch Fing'r, bleich und zart,  
 Ihr strömend Haar vom tiefsten Braun.